

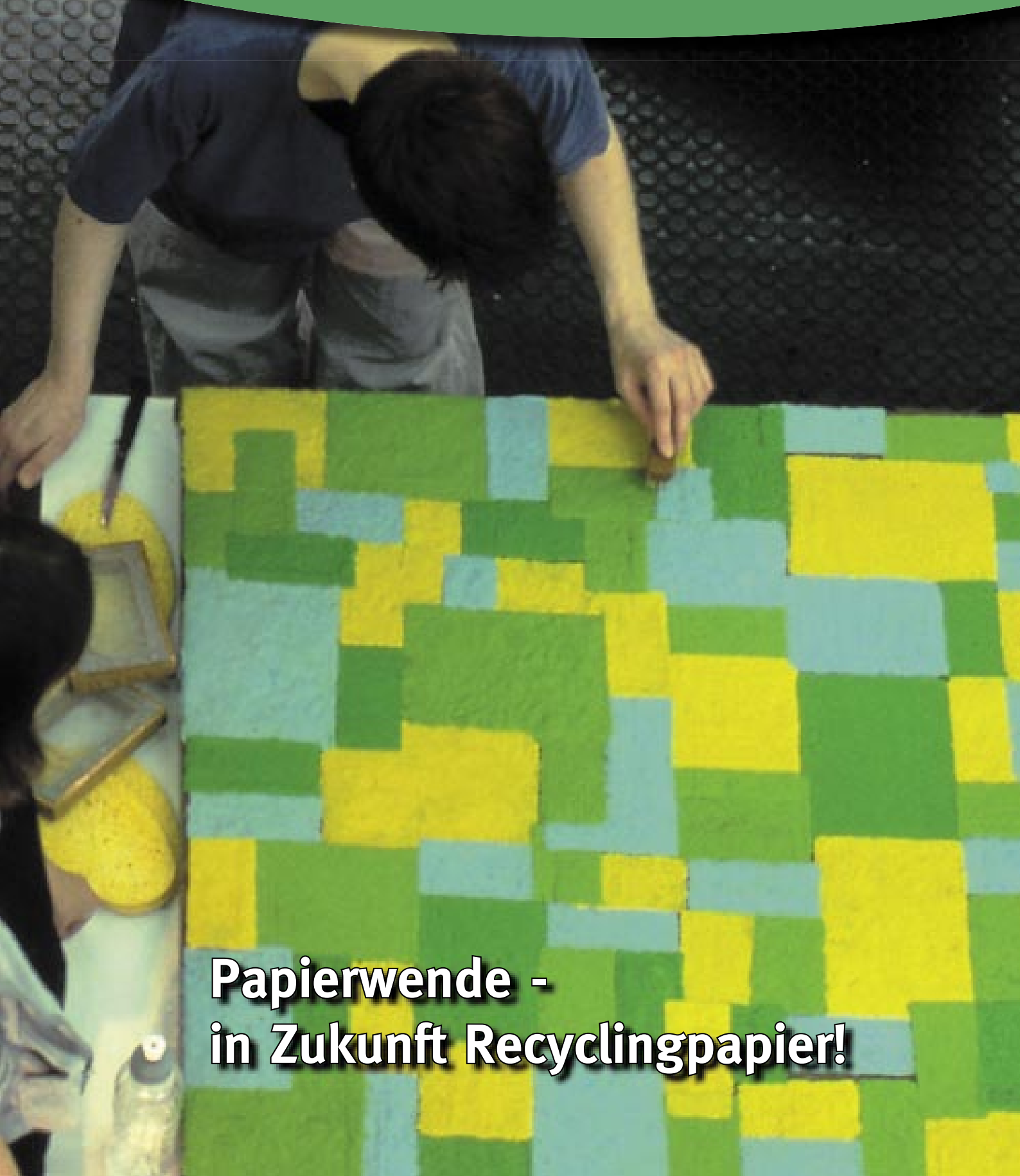
ARA



Magazin

1/07

www.araonline.de



**Papierwende -
in Zukunft Recyclingpapier!**



Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Mitglieder und Freunde,

Weltweit wird heute bereits jeder fünfte gefällte Baum zu Papier verarbeitet. Grund genug für ARA, sich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen.

Seit 1999 gibt es in Nordrhein-Westfalen die Papier Initiative 2000plus „Schulmaterialien aus Recyclingpapier“, in der sich neben ARA sieben weitere Umwelt- und Verbraucherverbände sowie eine Kommune für einen nachhaltigen Umgang mit Papier und Wald stark machen. Unter der Schirmherrschaft des Umweltbundesamtes und des NRW-Umweltministers engagiert sich die Initiative dafür, den Papierverbrauch zu reduzieren und Nachfrage, Angebot und besonders das Image von Recyclingpapier zu fördern.

Zentrales Element der Initiative ist eine Gemeinschaftsaktion, an der sich allein in NRW bereits fast 1.000 Schulklassen mit ca. 25.000 SchülerInnen beteiligen. Sie haben sich verpflichtet, nur noch Schulmaterialien aus Recyclingpapier zu kaufen. Mit diesen Selbstverpflichtungen fordert die Initiative Händler und Hersteller auf, das Angebot an umweltfreundlichen Papieren wieder zu erhöhen.

Ergänzt wird sie durch die aktuelle Jugendkampagne „Ich hab’s papiert!“. Schulklassen und Jugendgruppen sind hier aufgefordert, kreative Ideen und Engagement für einen zukunftsfähigen Papierkonsum zu entwickeln und als Wettbewerbsbeiträge einzureichen.

Die erfolgreiche Arbeit der NRW-Initiative hat bereits viele Nachahmer gefunden und sich auf weitere zwölf Bundesländer ausgedehnt. Mit finanzieller Unterstützung des Umweltbundesamtes konnten auch hier regionale Initiativen entstehen. Bundesweit beteiligen sich heute 70 Umwelt- und Verbraucherverbände an der Initiative 2000plus. Seit Februar 2006 ist sie offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Darüber hinaus hat ARA die Wanderausstellung „Papierwende – Zukunftsfähig mit Papier“ erstellt (siehe S. 3), die für das laufende Jahr bereits komplett ausgebucht ist. Sie war der Kristallisationspunkt für zahlreiche Aktivitäten eines gleichnamigen Projektes, das in den Städten Münster, Brilon und Köln Initiativen zur Umstellung auf Recyclingpapier angestoßen hat (siehe auch S. 13).

Ob in der Schule, im Büro oder im Haushalt: Um Papier kommt niemand herum. Aber wer weiß schon, wie es hergestellt wird, woher die Rohstoffe stammen und welche Auswirkungen unser Verbrauch hat. Am Beispiel von Papier lässt sich zeigen, welche Einflüsse unser Handeln auf Natur und Menschen in vielen Teilen der Welt hat. Damit ist es ein idealer Ausgangspunkt für eine „Bildung für Nachhaltigkeit“.

Gemeinsam mit dem Schulministerium von Nordrhein-Westfalen bietet ARA deshalb Fortbildungen für Schulen an, die dieses Thema aufgreifen wollen.

Papier hat viele Seiten – deshalb wird es auch in der nächsten Zeit ein wichtiges Thema für ARA bleiben.

Ihre
Monika Nolle

Inhalt 1/07

Kurz berichtet	3
Papier - Ein globales Produkt schafft globale Probleme	4
Klopapier kann man nicht essen	8
Alternativen entwickeln - Ökologische Landwirtschaft statt Eukalyptus	11
Aktiv werden	12
Materialien	15

Wanderausstellung „Papierwende“ erfolgreich auf Tour

Die Wanderausstellung „Papierwende“ war in den letzten drei Jahren an 17 Standorten zu sehen: unter anderem im Kölner Zoo, im Landesmuseum Hannover, im Hamburger Schulmuseum, der Autostadt Wolfsburg, auf der Messe EXPO in Luxemburg, in den Rathäusern von Rüsselsheim, Wuppertal, Tübingen und an vielen anderen Orten.

Unter dem Motto „Zukunftsfähig mit Papier“ setzt sie das Thema Papierverschwendung beeindruckend in Szene und macht auf die Folgen des gedankenlosen Papierverbrauchs aufmerksam. Ziel der Ausstellung ist es, längst überholten Vorurteilen gegenüber Recyclingpapier zu Leibe zu rücken und die Umstellung auf die umweltfreundliche Alternative anzukurbeln.

Das zentrale Informationssystem der Ausstellung ist eine schier endlose „Papier“bahn, die durch senkrecht stehende Druckerpressen zu laufen scheint. Die Bahn ist so angeordnet, dass immer wieder Nischen entstehen, in denen zusätzliche Hintergrundinformationen präsentiert werden. Daneben gibt es z.B. Sandsäcke, die versuchen, die Werbeflut einzudämmen. Beim Gewichtheben kann der eigene Verbrauch an Journalpapieren gestemmt werden und ein Klassensatz Schulhefte muss mit der für die Herstellung benötigten Holzmenge aufgewogen werden. Beim Blick in eine Papp-Plantage können Tiere und Pflanzen entdeckt werden, deren Lebensraum im Regenwald durch endlose Stangenwälder ersetzt wurden, um den Rohstoff für gigantische Papierfabriken zu liefern.

An Mikroskopen erfährt man als Papierdetektiv, wodurch sich Papierfasern (Frischfaser-/Recyclingpapier) unterscheiden. Ungewöhnliche Exponate, wie ein überdimensionales Klo oder ein Siegeldschungel, geben Tipps, wie jeder Einzelne dazu beitragen kann, den Umgang mit Papier zukunftsfähiger zu gestalten.

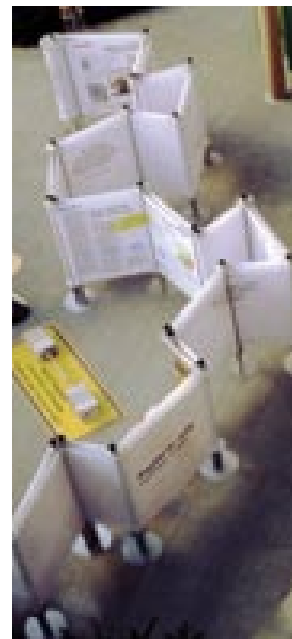
An fast jedem Ausstellungsort gibt es Sonderveranstaltungen für Interessierte und Schulklassen wie Führungen, Papierquiz, Papierschöpfen oder Einführungen und Fortbildungen für LehrerInnen und MultiplikatorInnen.

Die Organisation der „Papierwende“ wird in den Städten von Umweltverbänden, Abfallwirtschaftsbetrieben oder anderen Multipli-



katoren übernommen. ARA ist bei der Organisation gerne behilflich und stellt dafür viele Materialien zur Verfügung.

Infos zur Ausstellung „Papierwende“ (Inhalte, Termine, Kosten etc.) gibt es unter www.araonline.de (Ausstellungen) oder bei monika.nolle@araonline.de.



Papierwende bei Großverbrauchern

Eine „Papierwende bei Großverbrauchern“ ist das Ziel eines Projektes der Stiftung Eine Welt – Eine Zukunft, das zur Zeit in Zusammenarbeit mit ARA und urgewald durchgeführt wird.

Dabei werden gezielt Unternehmen, Organisationen und große Verwaltungsorgane angesprochen, um sie für einen nachhaltigen Umgang mit Papier zu gewinnen. Hier werden häufig aus Imagegründen in erster Linie „weiße“ Papiere verwendet, obwohl moderne Recyclingpapiere in Qualität und Aussehen den Primärfaserpapieren praktisch in nichts mehr nachstehen. Mit der Hilfe von Vorbild-Unternehmen, die bereits auf Recyclingpapier umgestellt haben, sollen Hemmschwellen bei der Zielgruppe abgebaut und neue Partner gewonnen werden.

Runde Tische, Beratung und Begleitung, Schulungen und Fortbildungen durch Experten zu allen Aspekten des Themas Papiereinsatz gehören zum Programm.

Gefördert wird das Projekt von der NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung.

Kontakt und Informationen:
monika.nolle@stiftung-eine-welt.de

Papier - ein globales Produkt schafft globale Probleme

Die Hoffnung, dass der zunehmende Einsatz neuer Medien in Büro und Privathaushalten den Verbrauch von Papier einschränken würde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: Seit der Einführung von PC und Internet ist der Papierkonsum stärker angestiegen als zuvor.

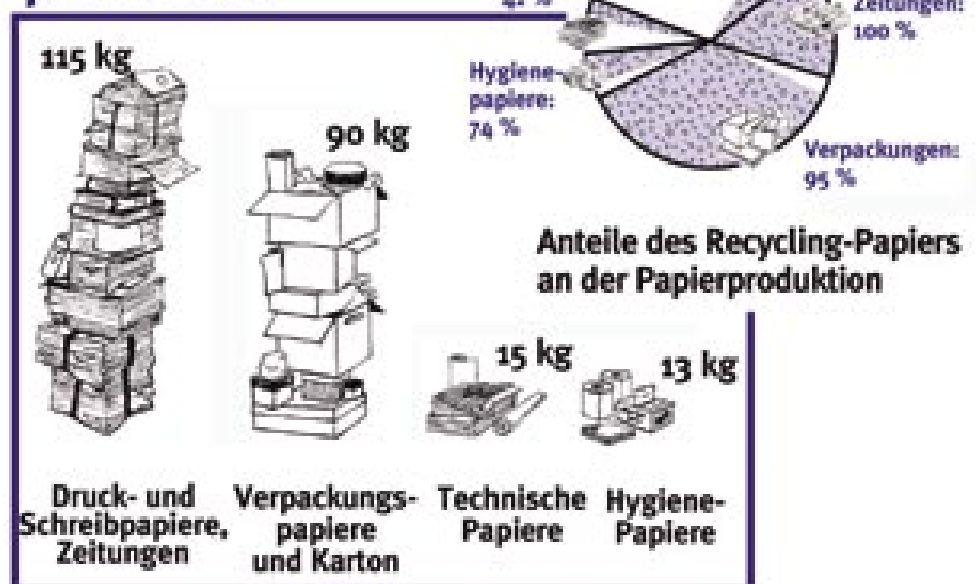
- Deutschland gehört neben Japan und den USA mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von über 230 kg zu den größten Papiernutzern weltweit. Jahr für Jahr steigt der Konsum bei uns um weitere drei Prozent. Seit 1950 hat sich unser Papierverbrauch versiebenfacht.
- Unser Land verbraucht mehr Papier als Afrika und Südamerika zusammen.
- Bereits heute endet jeder fünfte weltweit gefällte Baum in der Papierindustrie, mit steigender Tendenz.
- Während Papier in all seinen Verarbeitungsformen zum größten Teil von den Industriegesellschaften genutzt wird, werden die Rohstoffe hierfür mehr und mehr in Entwicklungsländern erzeugt – zum Teil mit erheblichen ökologischen und sozialen

Konsequenzen. Ganze Ökosysteme werden für die Frischfaserherstellung zerstört und Menschen verlieren ihre Lebensgrundlagen.

Vom umweltverträglichen Papiergebrauch weit entfernt

Parallel zum steigenden Papierverbrauch ist in Deutschland die Nachfrage nach Recyclingpapieren drastisch zurückgegangen. Stellvertretend für den Bereich der grafischen Papiere (Druck-, Presse-, Büro- und Administrationspapiere) belegt das der gut messbare Sektor Schulmaterialien: Zu Beginn der 90er Jahre waren ungefähr 70 Prozent der Schulhefte aus Recyclingpapier, heute sind es gerade noch fünf Prozent.

Papierverbrauch pro Person



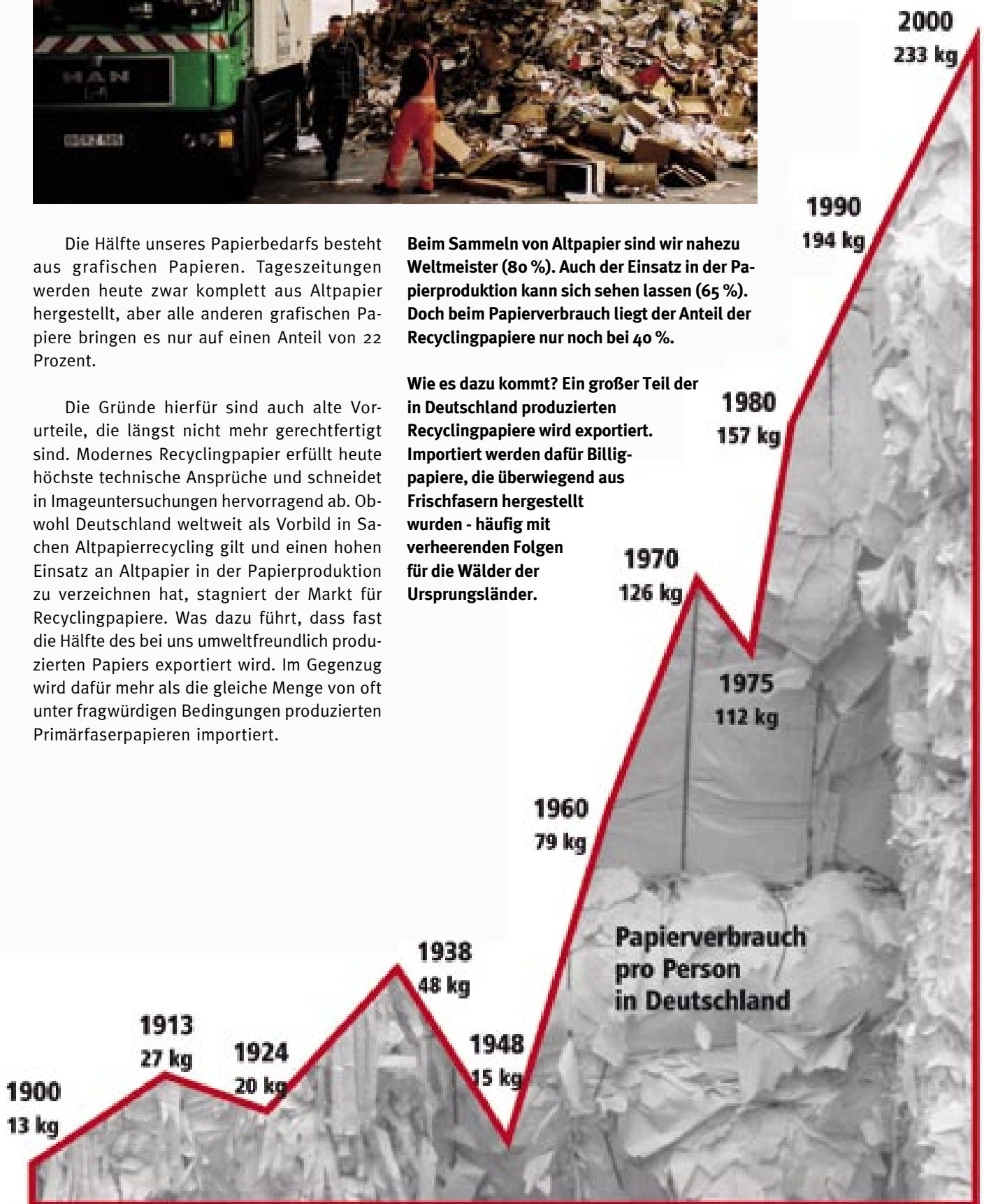


Die Hälfte unseres Papierbedarfs besteht aus grafischen Papieren. Tageszeitungen werden heute zwar komplett aus Altpapier hergestellt, aber alle anderen grafischen Papiere bringen es nur auf einen Anteil von 22 Prozent.

Die Gründe hierfür sind auch alte Vorurteile, die längst nicht mehr gerechtfertigt sind. Modernes Recyclingpapier erfüllt heute höchste technische Ansprüche und schneidet in Imageuntersuchungen hervorragend ab. Obwohl Deutschland weltweit als Vorbild in Sachen Altpapierrecycling gilt und einen hohen Einsatz an Altpapier in der Papierproduktion zu verzeichnen hat, stagniert der Markt für Recyclingpapiere. Was dazu führt, dass fast die Hälfte des bei uns umweltfreundlich produzierten Papiers exportiert wird. Im Gegenzug wird dafür mehr als die gleiche Menge von oft unter fragwürdigen Bedingungen produzierten Primärfaserpapieren importiert.

Beim Sammeln von Altpapier sind wir nahezu Weltmeister (80%). Auch der Einsatz in der Papierproduktion kann sich sehen lassen (65%). Doch beim Papierverbrauch liegt der Anteil der Recyclingpapiere nur noch bei 40%.

Wie es dazu kommt? Ein großer Teil der in Deutschland produzierten Recyclingpapiere wird exportiert. Importiert werden dafür Billigpapiere, die überwiegend aus Frischfasern hergestellt wurden - häufig mit verheerenden Folgen für die Wälder der Ursprungsländer.



Schattenseiten weltweit

Die sozialen und ökologischen Folgen unseres Papierverbrauchs sind erschreckend; aber für uns als Verbraucher nicht sichtbar, denn 90 Prozent des Zellstoffes für unser Papier stammt aus dem Ausland:

„Ich bin Häuptling Qwatsinas vom Volk der Nuxalk. Wir leben im „Great Bear Rainforest“ an der Westküste Kanadas.

Es gibt einen Vertrag mit den Engländern aus dem Jahr 1793, der allen Ureinwohnern das Recht auf ihr Land zusichert. Die kanadische Regierung scheint ihn vergessen zu haben.

Immer wieder erlauben sie großen Holzkonzernen, unseren Wald zu fällen. Sie schlagen ihn auf riesigen Flächen kahl und nehmen dabei keine Rücksicht auf unsere heiligen Orte.

Wenn Ihr Papier kauft, das aus dem Holz unserer Wälder gemacht wurde, tragt Ihr dazu bei, unsere Lebensweise zu zerstören.“

- Urwälder werden abgeholzt
- Fruchtbare Ackerland wird in ökologisch fast sterile Plantagen verwandelt
- Menschenrechte werden missachtet
- Indianer und Bauern werden ihrer Lebensgrundlagen beraubt
- Pestizide und Fabrikabwässer verschmutzen Böden und Gewässer

Die Zerstörung der Umwelt und die Auswirkungen auf die Betroffenen werden fast



in jedem Land deutlich, aus dem Importpapiere oder Zellstoff für die Papierproduktion in Deutschland stammen. Drei Beispiele aus drei Kontinenten zeigen, was sich hinter dem weißen, scheinbar sauberen Papier verbirgt:

Kanada: Urwälder werden zu Zeitschriften

Zellstoff aus Kanada zählt zu dem qualitativ hochwertigsten Rohstoff für die Papierproduktion. Dementsprechend groß ist die Nachfrage. Etwa 20 Prozent der deutschen Zellstoffimporte stammen aus Kanada. Verarbeitet wird der Rohstoff hauptsächlich zu Magazinen und Zeitschriften.

Kanadas Waldgürtel durchzieht das Land von der West- bis zur Ostküste. Auf rund 400 Millionen Hektar wachsen hier etwa zehn Prozent des weltweiten Waldbestandes. An der Westküste erstreckt sich einer der letzten Küstenregenwälder der gemäßigten Klimazone, den Norden bedecken boreale Wälder.

Dieser schier endlose Waldgürtel wird von Jahr zu Jahr weiter zerstört, zum großen Teil für die Herstellung von Zellstoff. Etwa 90 Prozent der Einschläge finden in Urwäldern statt. Nach Berichten des World Resources Institute sind bereits 42 Prozent der kanadischen Urwälder zerstört – und der Raubbau geht weiter. Der Lebensraum zahlreicher Tiere, von Bär, Lachs



und Wolf bis zum Weißkopfseeadler, wird vernichtet. Auch die Rechte der indianischen Völker werden immer wieder missachtet. Ungeachtet der berechtigten Ansprüche auf ihr traditionelles Land roden internationale Holzkonzerne auch hier den Wald.

Finland: Papier bedroht Europas letzte Urwälder

Im äußersten Norden Skandinaviens liegen die letzten Urwälder des Kontinents, aber in Sachen Urwaldschutz ist auch Europa kein Vorbild. Finnland gilt als das walddreichste Land der EU, doch von den ursprünglichen Wäldern sind nur noch knapp fünf Prozent erhalten. Während die Abholzung der finnischen Wälder in der letzten Zeit zugenommen hat, behauptet die Regierung, in Lappland viele Wälder unter Schutz gestellt zu haben. Ein großer Teil der für die Sámi wichtigen Urwälder liegt jedoch außerhalb dieser Schutzzonen.

Die finnischen Sámi, neben den Inuit in Grönland das einzige indigene Volk Westeuropas, sind mit ihrer traditionellen Lebens- und Wirtschaftsweise von dem intakten Lebensraum Wald abhängig. Hierzu gehört die Rentierhaltung, aber auch Fischen, Jagen und das Sammeln von Waldprodukten. Besonders im harten nordischen Winter sind die Rentiere auf die Wälder angewiesen. Dann fressen sie Flechten, die nur in und unter sehr alten Bäumen wachsen.

Aber die Sámi selbst haben keine Besitzrechte auf das Land ihrer Ahnen: Finnisch-Lappland gehört heute zu 90 Prozent dem Staat. Und der staatlichen Forstwirtschaft werden der Naturschutz und die Ansprüche der Sámi untergeordnet - mit der massiven Zerstörung der Wälder missachtet der finnische Staat sogar ihre Kultur. Die Urwälder lassen sich keineswegs durch Aufforstungsprojekte ersetzen, denn der Holzeinschlag zerstört sowohl Boden- als auch Baumflechten. Wirtschaftswälder bzw. Forstplantagen sind für die Rentierhaltung also kein Ersatz.

Aus dem Holz finnischer Wälder wird vor allem Papier hergestellt. Deutschland ist einer der wichtigsten Abnehmer. Knapp die Hälfte der deutschen Papierimporte stammt aus Finnland und Schweden.

Indonesien: Papier macht krank

Nach Brasilien und der Republik Kongo gibt es in Indonesien das drittgrößte Vorkommen tropischen Regenwaldes. Aber das

Inselreich ist heute das Land mit der höchsten Entwaldungsrate.

Riesige Zellstofffabriken tragen zum Raubbau an den tropischen Regenwäldern auf Sumatra und Borneo bei. Jedes Jahr wird hier eine Waldfläche von der Größe Nordrhein-Westfalens abgeholzt. Prognosen zu Folge wird der Tieflandregenwald bald von den Inseln verschwunden sein. Gesetzlose Zustände und Korruption ermöglichen die schnelle und skrupellose Vernichtung. Zwei Drittel des Holzes werden illegal eingeschlagen.

Die indonesische Bevölkerung leidet unter dem Verlust der Wälder, die vorher ihre Existenz sicherten. Denn Plantagen sind kein Ersatz für diese artenreichen Urwälder. Ungeklärte Abwässer der Zellstofffabriken verschmutzen die Flüsse. Die Menschen werden krank, denn diese Flüsse liefern ihr Trinkwasser und den Fisch, auf den sie für ihren Lebensunterhalt angewiesen sind. Weil es bislang kaum Umweltauflagen gibt, kann der Zellstoff hier besonders günstig produziert werden.

Papier aus Indonesien steht zwar in Deutschland auf der Importliste nicht unter den Top 10, aber wir finden indonesischen Zellstoff als billiges Schreibpapier immer häufiger in unseren Büros und Copyshops.

Heute ist Indonesien der achtgrößte Produzent von Zellstoff.

Insbesondere durch das Bleichen mit Chlor entstehen giftige Abwässer, die ungeklärt in die Flüsse geleitet werden.

Chlorakne ist nur eine der Krankheiten, die durch den Kontakt mit den giftigen Abwässern entstehen. Zellstofffirmen behaupten dagegen, die Menschen würden sich nicht genug waschen.



Klopapier kann man nicht essen

Papierplantagen verdrängen Indianer und Kleinbauern

Bereits in den 60er Jahren förderte die brasilianische Militärdiktatur die großflächige Anpflanzung von Eukalyptusplantagen. Sie sollten den Rohstoff für Holzkohle, aber vor allem für die Zellstoffherstellung liefern. Seitdem boomt das Geschäft mit den "Papierplantagen".

Der brasilianische Konzern Aracruz entwickelte sich seit dieser Zeit zum weltweit größten Produzenten von gebleichtem Eukalyptuszellstoff. Dieser nicht besonders hochwertige Zellstoff wird in erster Linie zu Hygienepapieren verarbeitet. In drei Zellstoffmühlen im Südosten Brasiliens können jedes Jahr drei Millionen Tonnen produziert werden. 90 Prozent werden exportiert – Hauptabnehmer sind die USA und die EU.

Tausende von Kleinbauern und Ureinwohnern haben ihre fruchtbaren Felder und Wälder verloren, denn der Eukalyptusboom zum Ende des vergangenen Jahrhunderts fand in erster Linie auf diesen Gebieten statt. Aufgrund der ökologisch und sozial katastrophalen Folgen nennen die Einheimischen die heute insgesamt etwa fünf Millionen Hektar großen Baummonokulturen „Grüne Wüste“.

5 Millionen Hektar Wald und Ackerland wurden in Brasilien bereits zu Holzplantagen.



Enteignung von Indianerland

Die Tupinikim-Indianer gehörten zu den ersten, die unter dem Eukalyptuswahn zu leiden hatten. Aracruz hatte sich bereits 1967 rund 40.000 Hektar ihres Gebiets im Bundesstaat Espírito Santo illegal angeeignet. 32 Tupinikim-Dörfer mussten daraufhin den Zellstoffplantagen Platz machen. Heute sind die Tupinikim Teil des landesweiten "Netzwerks gegen die Grüne Wüste" (Alerta Contra o Deserto Verde), in dem 100 brasilianische Bürgerinitiativen, Umwelt-, Menschenrechts- und Indianerorganisationen aus den betroffenen Bundesstaaten Espírito Santo, Bahia, Rio de Janeiro und Minas Gerais zusammengeschlossen sind. In einem offenen Brief an Brasiliens Präsidenten Lula da Silva und die Weltbank fordern sie nun ein Ende der auf Monokulturen ausgerichteten Entwicklungs- und Forstpolitik des Landes.

Widerstand durch das "Netzwerk gegen die Grüne Wüste"

Während der vergangenen vier Jahrzehnte habe die Expansion der Holzkohle- und Zellstoffplantagen das Leben der betroffenen einheimischen Gemeinschaften zerstört,

sagen sie. Die Holzplantagenindustrie dringe unverändert weiter vor und Landflucht sei die Folge. Die Flüsse würden mit Pestiziden aus den Plantagen verseucht und durch den hohen Wasserverbrauch ausgetrocknet. Fischerei sei kaum noch möglich und die Qualität des Trinkwassers werde zunehmend schlechter. Menschen, die sich gegen diese inhumanen Eukalyptus- und Zellstoffprojekte wenden, würden unterdrückt und sogar mit dem Tod bedroht. Das "Netzwerk gegen die Grüne Wüste" greift insbesondere Aracruz und seine Zellstoffmühlen am Rio Doce an, die allein aufgrund ihres extremen Wasserverbrauchs von 250.000 Kubikmeter pro Tag den Fluss erheblich schädigen.

Versuche der Industrie, durch die Einführung des FSC-Siegels für nachhaltiges Forstmanagement die Folgen dieser „perversen“ Firmenstrategien zu reparieren oder zu mildern, haben keine Verbesserung gebracht. Nach Informationen des Netzwerks sind die vom Forestry Stewardship Council (FSC) zertifizierten Eukalyptusplantagen im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais alles andere als nachhaltig oder ökologisch verträglich.

Die Einführung des vermeintlichen Ökosiegels für die Holzwirtschaft hat sich damit zumindest im Falle der Zellstoffindustrie als

Die Tupinikim- und Guarani-Indianer fordern die Rückgabe von 11.000 Hektar Land, das sich die Firma Aracruz angeeignet hat.

Im Januar 2006 ließ Aracruz mit Unterstützung der Militärpolizei zwei Dörfer der Indianer räumen.



„Greenwashing“ erwiesen. Ein Meister dieser Unternehmensstrategie, die die eigenen umweltschädlichen Verhaltensweisen nicht verbessert, sondern nur einen „grünen“ Anstrich gibt, ist seit Jahren Aracruz. Jüngstes Beispiel dafür ist das Zusammen mit Veracel, Petrobras, DuPont Brasilien und der US-Naturschutzorganisation Conservation International gegründete BioAtlantica Institut (Ibio). Mit einem Budget von rund einer Million Euro bis 2008 soll es erforschen, wie sich die restlichen Atlantischen Regenwaldgebiete schützen lassen.

Plantagen für den Klimaschutz?

Zu einem weiteren grünen Mäntelchen droht der im Kyoto-Klimaschutzprotokoll von 1997 vereinbarte „Clean Development Mechanism“ zu werden: Für Projekte zur Verminderung von CO₂-Emissionen in Entwicklungsländern (z.B. durch Waldschutz oder Aufforstungen) werden Zertifikate erteilt, die von Firmen in Industrieländern gekauft werden können, die ihre CO₂-Minderungsziele im eigenen Land nicht erreichen. Das Netzwerk gegen die Grüne

Wüste lehnt diesen

Klimaschutzmechanismus strikt ab. Er werde die Flächen der Holzplantagen in den südlichen Ländern nur noch vergrößern und damit die Verarmung der Bevölkerungen im Süden verschlimmern.

Weitere, auch mit Steuergeldern aus Europa finanzierte Zellstoffprojekte liegen bereits in den Schubladen der Unternehmen oder sind schon gebaut. Informationen des Netzwerks zufolge plant die Plantagen- und Zellstoffbranche, die Holzmonokulturen in den kommenden zehn Jahren in Brasilien auf elf Millionen

Hektar mehr als zu verdoppeln. Das finnisch-schwedische Unternehmen Stora Enso baute zusammen mit Aracruz mit dessen Tochterunternehmen Veracel Celulose eine neue Eukalyptus-Zellstofffabrik im brasilianischen Bundesstaat Bahia mit einer Produktionskapazität von 900 000 Tonnen. Sie wurde zur Hälfte mit Krediten von der Brasilianischen Entwicklungsbank (BNDES), der Europäischen Investitionsbank (EIB) und der Nordischen Investitionsbank (NIB) finanziert. 70.000 Hektar Eukalyptusplantagen sollen den Rohstoff für die insgesamt etwa 870 Millionen Euro teure „Papiermühle“ liefern. Von Seiten der beteiligten Unternehmen heißt es wie selbstverständlich, dass die Zellstoffproduktion von Veracel ausschließlich auf der Nutzung nachhaltig bewirtschafteter Eukalyptusplantagen basieren werde. „Die Veracel-Investition“, so Aracruz-Präsident Carlos Aguiar, „hat bedeutende soziale und ökologische Vorteile für die Region und bringt neben Wohlstand harte Währung ins Land.“

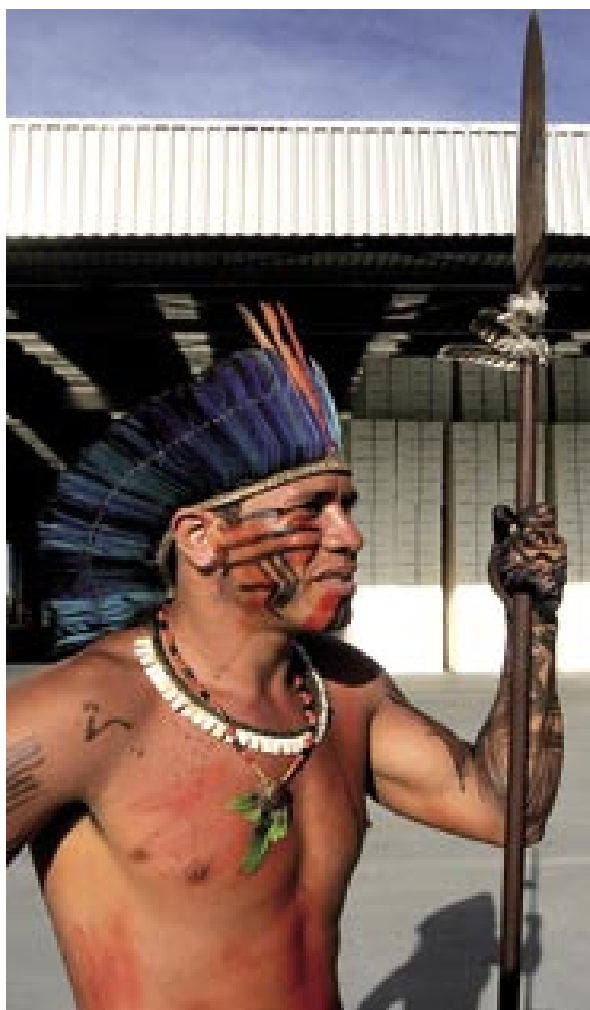
Die Förderung der Plantagenwirtschaft verhindert Agrarreform

Dies sieht das "Netzwerk gegen die Grüne Wüste" aus Erfahrung ganz anders. Es weist Präsident Lula auf den Gegensatz zwischen den beabsichtigten Investitionen in diesem agro-industriellen Bereich und dem Regierungsprogramm „Fome Zero“ zur Beseitigung des Hungers in Brasilien hin. „Große Investitionen wie die in Bahia geplante Zellstoffmühle fördern die Ausbreitung einer Monokultur, bringen nur wenige neue Arbeitsplätze, dienen Großgrundbesitzern als Rechtfertigung für die Verhinderung einer Agrarreform, erhöhen die Landflucht, machen Tausende von Familien landlos und zerstören ihre Existenzgrundlage. Gleichzeitig hat die Regierung ein Programm zur Förderung der Nahrungsmittelproduktion begonnen, während die fruchtbarsten Ländereien weiterhin von Baumplantagen besetzt sind.“

Wenn die brasilianische Regierung ihr eigenes Anti-Hunger-Programm ernst meint, darf sie einer Ausweitung der schnell wachsenden Baummonokulturen nicht länger zustimmen. Denn hier wächst das Klopapier für die reichen Industrieländer und das kann man nicht essen.

Mit einer Besetzung des Zellstoffhafens der Firma Aracruz wollten die Tupinikim und Guarani der Forderung nach Rückgabe ihres traditionellen Landes Nachdruck verleihen.

Das zuständige Justizministerium hat bis heute keine Entscheidung gefällt.



Alternativen entwickeln

Ökologische Landwirtschaft statt Eukalyptus

Seit drei Jahren unterstützen ARA und die Stiftung Eine Welt - Eine Zukunft das "Netzwerk gegen die Grüne Wüste". Ein Schwerpunkt liegt auf der Beratung von Kleinbauern, die ihr Land nicht für Eukalyptusplantagen zur Verfügung stellen wollen.

Ursprünglich bedeckte die „Mata Atlântica“ (der Atlantische Regenwald) weite Teile des Bundesstaates Espírito Santo. Heute gibt es hier doppelt so viele Plantagen wie Naturwälder. Nach eigenen Angaben verfügt der Zellstoffproduzent Aracruz mittlerweile über fast 300.000 Hektar Land, die mit eintönigen Eukalyptusanpflanzungen bedeckt sind - ein Drittel davon in Espírito Santo. Das sind fast zehn Prozent der landwirtschaftlich hochwertigen Ackerflächen des Bundesstaates.

Gleichzeitig leben hier noch etwa 70.000 Familien von kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Auch für diesen Bereich propagiert das Unternehmen den Anbau von Eukalyptus. Mit Erfolg: Auf 80.000 Hektar haben die Bauern bereits Eukalyptus gepflanzt.

Studien ergeben aber, dass der Anbau von Früchten in der Region zehn Arbeitsplätze pro Hektar sichert, in der Plantagenwirtschaft dagegen auf 15 Hektar nur ein einziger Arbeitsplatz entfällt. Auch ökonomisch rentiert sich der Eukalyptusanbau für die Kleinbauern nicht: Mit dem Anbau von Früchten können sie jährlich mindestens zehn mal so viel erwirtschaften.

Es geht auch anders

Über diese Alternativen informiert u.a. die Bewegung der Kleinbauern (MPA). Zwei Mitglieder dieser Organisation werden zur Zeit mit einem monatlichen Honorar von ca. 175 Euro unterstützt, um Beratung und Ausbildung im Bereich ökologischer Landwirtschaft durchführen zu können.

Die bisherigen Ergebnisse können sich sehen lassen:

- Auf 80 Veranstaltungen wurde über die Risiken und die geringen finanziellen Erträge informiert, die mit dem Anbau von Eukalyptus verbunden sind.

- Auf 40 eintägigen Workshops wurde über Methoden des ökologischen Landbaus informiert und mit einer längerfristigen Ausbildung der Kleinbauern in diesem Bereich begonnen. Bis zum Ende des Projektes konnten 300 Familien davon überzeugt werden, beim Anbau von Mais, Bohnen und Reis auf Herbizide und Pestizide zu verzichten.

- Die Ausbilder beteiligten sich am Bau von 90 Häusern, die Kleinbauernfamilien fast kostenfrei zur Verfügung gestellt werden konnten. Darüber hinaus finanzierte die MPA den Bau gemeinschaftlicher Öfen zur Herstellung von Maniokmehl und gab Kredite für den Kauf von Milchkühen. Damit konnten 15 Familien dazu bewegt werden, die Städte zu verlassen und zurück aufs Land zu ziehen.

- An vier Orten wurden kleinere Baumschulen eingerichtet. Sie stellen den Familien Setzlinge zur Verfügung, mit

Kleinbäuerliche Landwirtschaft schafft nicht nur mehr Arbeitsplätze, sondern auch mehr Einkommen als Eukalyptusplantagen.



denen sie degradierte Flächen auf ihrem Land aufforsten können. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Wiederherstellung einer dauerhaften Wasserversorgung geleistet werden.

- Darüber hinaus wurden von den Mitarbeitern der MPA Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt, durch die ein stärkeres Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt geweckt werden soll. Die etwa 10.000 im Bundesstaat Espirito Santo betreuten Familien wurden dazu angehalten, die natürliche Regeneration auf brach liegendem Land zuzulassen und die Flächen nicht, wie üblich, abzubrennen.

Dieser Vorgang soll durch das Pflanzen von Setzlingen aus den Baumschulen ergänzt werden.

Bitte helfen Sie uns, diese wichtige Arbeit fortzusetzen.

Stichwort: Grüne Wüste
Spendenkonto der Stiftung Eine Welt -
Eine Zukunft Nr. 51 o 52
BLZ 480 501 61

Aktiv werden

Anregungen zum Mitmachen

Papier hat viele Seiten – mehr als eine Fortbildung

**Beim Papiergießen
läßt sich kreativ die
Herstellung von Recycling-
papier nachvollziehen.**

Wer Bildung für nachhaltige Entwicklung betreibt, dem liefert das Thema Papier eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten. Fortbildungen der Initiative 200plus machen TeilnehmerInnen zu Papierexperten, vermitteln viel

Kreatives und Sinnliches, aber auch die nötigen Kontakte und Materialien, um in Sachen Papier aktiv zu werden.

Wenn Sie eine Fortbildung organisieren oder selbst an einer Veranstaltung teilnehmen möchten, wenden Sie sich an ARA oder andere Trägerorganisationen der Initiative 200plus.

Aus dem Programm:

Das Alltagsprodukt Papier prägt jeden Haushalt, jedes Büro und steckt in jedem Schulranzen. Zugleich ist Papier längst ein globales Produkt. Kauft man bei uns Papier, so stammt der Zellstoff zu 90 Prozent aus anderen Regionen der Erde - nicht ohne Folgen für Menschen, für Wälder und das Klima. Zwar sammeln wir Altpapier in großen Mengen, doch die Produkte daraus fristen oft ein Schattendasein.

Woher kommt eigentlich das Holz für ein Schulheft? Hat denn Recyclingpapier dieselbe Qualität wie Primärfaserpapier? Woran erkenne



ich ein echtes Recyclingheft? Die Fortbildung räumt mit alten Vorurteilen gegenüber Recyclingpapier auf und zeigt, worauf man achten sollte, um nicht unfreiwillig zur Zerstörung von Wäldern beizutragen.

Das Schöne ist: Beim Alltagsthema Papier kann wirklich jeder etwas tun - ob Kindergartenkind, Oberstufenschülerin oder Unternehmenschef. Für Schulen und Umweltbildung sinitiativen werden Unterrichts- oder Aktionsbeispiele geboten, und es gibt kompetente Beratung für die Beschaffungspraxis.

Neben der Wissensvermittlung kommen

Spiel und Spaß nicht zu kurz. In einer Papierwerkstatt wird die kinderleichte und attraktive Technik des Papiergießens vermittelt. Die TeilnehmerInnen erfahren auch, dass Wald viel mehr bietet als Rohstoffe für die Zellstoffindustrie.

Die Fortbildung wird in der Regel als Ganztagsveranstaltung angeboten, kann aber nach Absprache auch als Halbtagesprogramm durchgeführt werden.

Bereits fest stehende Fortbildungstermine finden Sie unter www.treffpunkt-recyclingpapier.de.

Papierwende – bald auch in meiner Stadt?

Wollen auch Sie den Papiereinsatz und die Papierbeschaffung in Ihrer Stadt umweltfreundlicher und ressourcensparender gestalten helfen? Eine „Anleitung zur Papierwende“ will zum Nachmachen animieren und reflektiert die Ergebnisse des Modellprojektes „Papierwende“, das von ARA und urgewald in den Städten Münster, Brilon und Köln durchgeführt wurde.

Neben Projekttagen mit Schulen und Fortbildungen mit Lehrern bzw. Multiplikatoren wurden Gespräche und Diskussionen mit Vertretern aus Wirtschaft, Forstwirtschaft, Umwelt, Handel und Verwaltung organisiert. Auch Politiker, Künstler und Prominente wurden mit ins Boot geholt, um eine „Papierwende“ in der jeweiligen Stadt zu erreichen. Ein Ausgangspunkt für viele dieser Aktivitäten war die gleichnamige Ausstellung von ARA (siehe Seite 3), die in allen Städten gezeigt wurde.

Erfahrungen und Erfolge der Aktivitäten in den drei „Papierstädten“ wurden dokumentiert, um jenen zu helfen, die eine „Papier-

wende“ in ihrer eigenen Stadt organisieren wollen. Erfolgreiche Initiativen gab es bereits in Gütersloh, Göttingen und Hannover.

Zeit, Energie und ehrenamtliches Engagement sind begrenzt. Die „Anleitung zur Papierwende“ versetzt zukünftige Akteure in die Lage, ihre Papierwende erfolgreich und ressourcensparend durchzuführen und sich dabei auf die für sie wesentlichen Aktivitäten zu konzentrieren. Schritt für Schritt werden Hilfen gegeben – von der Suche nach Kooperationspartnern bis zur Eröffnungsveranstaltung, über Runde Tische, Copyshop-Aktionen und Schulprojekte bis hin zu Finanzierungsfragen. Die „Anleitung zur Papierwende“ lässt die Akteure mit kaum einer Fragestellung allein, sondern sorgt z.B. auch dafür, dass das Einwerben von Mitteln und ehrenamtlichem Engagement von Anfang an mitgedacht wird.

Die „Anleitung zur Papierwende“ wird zur Zeit von urgewald und ARA erarbeitet und ist in Kürze auf CD erhältlich.



Informationen im Netz

Rund um das Thema Papier und Wald informiert die Initiative 2000 plus unter: www.treffpunkt-recyclingpapier.de

Zweimal pro Jahr gibt sie ein kostenloses Infopaket heraus, das per E-mail verschickt wird. InteressentInnen melden sich bei Friederike Farsen, Verbraucherzentrale NRW: friederike.farsen@vz-nrw.de.

Infos und Ideen für Jugendliche, aber besonders auch von Jugendlichen, bietet die Jugendkampagne:

www.ich-habs-papiert.de

Alles zum Thema „Papierwende“ und zur Wanderausstellung:

www.araonline.de (unter „Ausstellungen“) oder www.papierwende.de.

Anfragen/ Beratung

Wir beraten Sie gerne zu allen genannten Papier-Themen, sind behilflich bei der Planung von Projekten und Veranstaltungen, bei der Beschaffung von Materialien (Ausstellungen, Papierkoffer etc.), der Vermittlung von Aktionskünstlern (Papierkunst, Papier-Theater etc.) und stehen Ihnen auch als ReferentInnen zur Verfügung:

ARA, Monika Nolle, Tel.: 0521/ 65943,
monika.nolle@araonline.de

(weitere AnsprechpartnerInnen auf der Internetseite der Initiative 2000 plus).

Materialien

Alle Materialien sind erhältlich bei ARA (auch im Webshop unter www.araonline.de).

Zukunftsfähig mit Papier

- Globales Lernen am Beispiel nachwachsender Rohstoffe - (Werkstattmaterialien: Agenda 21 in der Schule)

Das Thema Papier verknüpft in großer Breite und Interdisziplinarität verschiedene Aspekte Globalen Lernens. Es lässt sich über kreative und handwerkliche, theoretische und praktische Elemente erschließen und zwar in allen Jahrgangsstufen und Schultypen. Die Materialien beschreiben ausführlich, wie der Einstieg von Schulen aussehen kann, enthalten spannende Projektansätze, wie z.B. die Planung einer papierlosen Woche in der Grundschule, aber auch viele Hinweise auf weitere Materialien zum Thema.

Hrsg.: ARA, 67 S., Preis: 1 Euro

Papier hat viele Seiten

- Dokumentation einer Projektwoche /
Arbeitsmaterialien für den Unterricht -

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Unterricht praktisch umzusetzen ist nicht immer einfach. Die vorliegenden Materialien zeigen, dass das Thema Papier in besonderer Weise dafür geeignet ist.

Die praktisch erprobten Arbeitshilfen sind in einzelne Bausteine gegliedert, die sich handlungsorientiert zur Gestaltung einzelner Schulstunden, eines Projekttages oder von Projektwochen eignen. Tipps, wo und wie Zusatzmaterialien beschafft werden können, erleichtern die Umsetzung im Unterricht.

Hrsg.: ARA/ urgewald, 112 S., Preis: 5 Euro

Kritischer Papierbericht 2004

Wo wächst das Holz für unser Papier? Was sind die Folgen, wenn immer mehr Papier verbraucht wird? Der Kritische Papierbericht 2004 beleuchtet aktuell und sachkundig, welche ökologischen und sozialen Auswirkungen weltweit die Produktion von Papier sowie der Konsum in Deutschland haben und wirbt für Papiersparen und mehr Recyclingpapier. Er enthält Tipps für Verbraucher, u.a. eine Übersicht über die in Deutschland erhältlichen Büro-Recyclingpapiere mit dem Blauen Engel.

Hrsg.: Initiative 2000 plus NRW, J. Trauth, E. Schönheit, 43 S., Preis: 7 Euro

Kritischer Papierbericht 2005

Selbst in Zeiten verhaltener Konjunktur blieb der Papiermarkt ein Wachstumsbereich. Doch die Produktion von Papier ist alles andere als unproblematisch. Gegen einen ungebremsten Papierkonsum und seine Folgen setzt der Kritische Papierbericht 2005 vielfältige Vorschläge, wie die begrenzte Papierfasermenge besser genutzt und die in Deutschland bereits gut funktionierende Altpapiersammlung optimiert werden kann. Auch ein „Aufruf an Papierhandel und -industrie für die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards“, den in Deutschland namhafte Umwelt- und Verbraucherverbände verfasst haben und ein Vergleich internationaler Umwelt- und Sozialstandards bei der Papierherstellung ist Bestandteil des Berichtes.

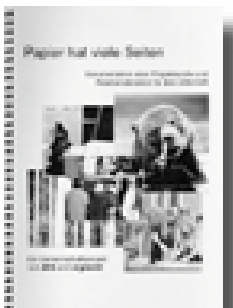
Hrsg.: Initiative 2000 plus NRW, J. Trauth, E. Schönheit, 39 S., Preis: 7 Euro

Alternativer Waldschadensbericht

Die Schäden, die Deutschland an den Wäldern in anderen Ländern mitverantwortet, gehen in den Waldschadensbericht der Bundesregierung nicht ein. Diese Lücke schließt der Alternative Waldschadensbericht, indem er die Folgen des deutschen (Papier-)Konsums, der deutschen Finanzwelt und der deutschen Politik für die Wälder in allen Regionen der Erde exemplarisch beschreibt.

Der Bericht enthält neue Recherchen vom Baum zum Produkt, vom deutschen Geldgeber zur Waldvernichtung und eine aktuelle Analyse der deutschen Entwicklungspolitik im Bereich Wald.

Hrsg.: urgewald, ARA, Forum Umwelt und Entwicklung, 101 S., Preis: 8 Euro



We feed the World

Was uns das Essen wirklich kostet

Jeden Tag wird in Wien genau so viel Brot auf den Müll geworfen wie die Stadt Graz insgesamt verbraucht. In Lateinamerika hungert ein Viertel der Bevölkerung, während dort gleichzeitig auf Hunderttausenden von Hektar Sojabohnen für die österreichische Viehwirtschaft angebaut werden. Und während die Wasserreserven in Südspanien äußerst knapp sind, werden Tomaten trotzdem aufwändig bewässert.

Seit Mitte letzten Jahres läuft die sehenswerte Dokumentation von Regisseur und Autor Erwin Wagenhofer in den Programmkinos. Das gleichnamige Buch liefert weitere Hintergründe, die den Leser immer wieder staunen lassen. Kann das denn wirklich wahr sein?

Den Weizen für unser Brot importieren wir aus Indien. Dort kostet er weniger als hierzulande der Rollsplitt. Anderswo müssen Menschen verhungern, weil wir mit den Früchten ihres Landes unsere Rinder füttern.

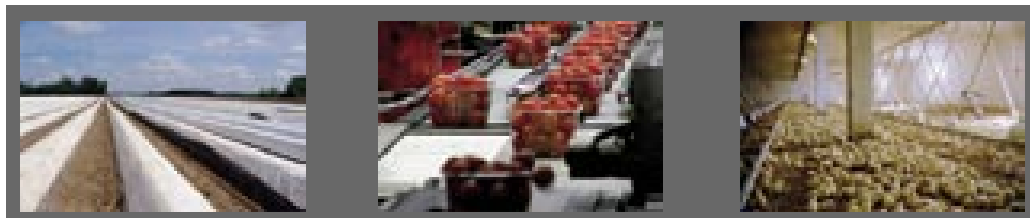
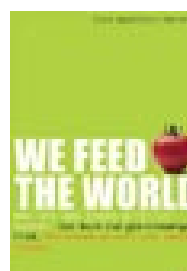
Die Dokumentation liefert die Hintergründe einer scheinbar im Dienste des Konsumenten global operierenden Lebensmittelindustrie und erläutert Produktionszyklen von Milch, Gemüse, Brot, Fisch, Fleisch und Wasser. Sie führt uns vor Augen, was unser Konsum anrichtet. Bei allen Umweltaspekten gerät immer die Frage nach der Rolle des Menschen ins Zentrum, als Produzent, als Verbraucher, als Geschädigter.

WE FEED THE WORLD!

von Erwin Wagenhofer und Max Annas

orange press Verlag 2006,
224 Seiten, 20 Euro

(ISBN 3-936086-26-5)



Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Ihre Spende können Sie von der Steuer absetzen. Bis zu einem Betrag von 100 Euro genügt dieser Zahlungsbeleg zusammen mit dem Kontoauszug als vereinfachter Spendennachweis. Bei einer höheren Spende erhalten Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung von ARA.

Zuwendungsbestätigung

zur Vorlage beim Finanzamt. ARA ist wegen der Förderung der Bildung, der Wissenschaft und Forschung, der Völkerverständigung und des Naturschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bielefeld-Innenstadt, StNr. 305/0070/1518, vom 11.04.2005 für die Jahre 2002 bis 2004 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der oben genannten begünstigten Zwecke verwendet wird.



Fördermitgliedschaft

Ich möchte die Arbeit von ARA regelmäßig unterstützen.

Dafür erteile ich ARA diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: monatlich 1/4 jährlich jährlich

30 Euro 60 Euro 120 Euro

ab Monat

Meine Kontonr. BLZ

Geldinstitut

Datum / Unterschrift

Vorname, Name
Straße und Hausnummer
PLZ und Ort
E-mail

Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V.

August Bebel Str. 16 - 18
 33602 Bielefeld

Tel. 0521 - 6 59 43
 Fax 0521 - 6 49 75


Email: ara@araonline.de
 Internet: www.araonline.de

Spendenkonto
 Konto-Nr. 72 217 300
 bei der Sparkasse Bielefeld
 BLZ 480 501 61

Impressum:
 Redaktion: Monika Nolle, Jürgen Wolters,
 Wolfgang Kuhlmann

Bilder: FASE-ES, Bolius, ARA-Archiv

Das ARA Magazin erscheint vierteljährlich.
 Die Kosten für ein Jahresabonnement betragen
 10 Euro.

gedruckt auf 100% Recyclingpapier 

ARA e.V. ist vom Finanzamt Bielefeld als ge-
 meinnützig und besonders förderungswürdig
 anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
 Mitglieder, Förderer und Spender erhalten das
 ARA-Magazin kostenlos.

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Empfänger
 Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V. (ARA)

Konto-Nr. des Empfängers
 72 217 300

Sparkasse Bielefeld

Bankleitzahl
 480 501 61



EURO

Betrag

Name des Spenders

Stichwort:

PLZ und Adresse des Spenders

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger

ARA
 Postfach 100 466
 33504 Bielefeld



Konto-Nr. bei Kreditinstitut
 72 217 300 Sparkasse Bielefeld

Verwendungszweck

SPENDE

EUR

Kontoinhaber / Einzahler

Datum

SPENDE

Bitte geben Sie für die
 Spendenbestätigung Ihren
 Namen und Ihre Anschrift an

Datum

Unterschrift